

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 4 (1914)

**Heft:** 15

**Rubrik:** s'Chlapperläubli

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# sChlapperläubli



## Ostereier.

S'ist Osterzeit, den Osterhasen  
Trifft man nun an auf Weg und Stegen,  
Um' nach der alten Bäter Sitte  
Die Ostereier uns zu legen. —

Nicht ganz nach alter Bäter Sitte,  
Das würde heut' sich kaum mehr lohnen,  
Er geht mit seinem Eierkörbchen  
Häuptsächlich in die Redaktionen.

Verteilt, nach Richtung und Gefinnung  
Und nach dem Standpunkt der Partei,  
Ein rotes, gelbes, schwarzes, blaues,  
Ja selbst geslecktes Osterei.

Gesleckt in der Eßlingerstraße,  
Farblos der „Hallwag“ imponiert.  
Der Osterhase ist politisch  
Stets ausgezeichnet informiert.

Er särkt dassele Ei verschieden,  
Ganz nach Belieben und nach Wunsch,  
Die Zeitung trüdt das Ei dann weidlich,  
So wie's ihr paßt zum — Eierpunsch.

Gemeindewohnungsfragelösung,  
Minerva — Tagwachts Kopf entsprungen,  
Wird drum von den Genossenblättern  
Ein „Hallelujah“ stott gesungen.

Die bürgerlichen Blätter aber,  
Die machen je nach Färbung Glossen;  
„Stadt Bern erbaut mit viel Aufwand  
Logis für habliche Genossen.“

Jedoch auch sonst hat jede Zeitung  
Ihr spezielles Ei erhalten,  
Und füllt damit teils „Eingesendet“  
Teils leitartikelnd ihre Spalten.

Phabetes — Bünd, Dreistes — Tagwacht,  
Bald einig, bald im Zwiespalt knorzen,  
Sind sie grad oben fürs Majorzen,  
Sind sie gebodigt — fürs Proporz.

Das Tagblatt schreibt in schlappen Zeiten,  
Pro oder kontra Wirtschaftsschluß,  
Der „Hallwag“ aber, das Theater  
Macht teils Vergnügen, teils Verdruß.

So wird das Osterei bebrütet,  
Recht fleißig dann das ganze Jahr:  
Das Wohnungselend und das and're  
Bleibt aber trotzdem — wie es war.

Wilerfink.

...

## Wie der Herr Oberst zu drei Kalendern kam.

„Wollen Sie nicht auch einen Kalender, Herr Landsmann, 's ist der Thurgauer und wir sind ja beide Thurgauer.“ Mit diesen Worten wandte sich im Bahnhof-Büffet in Zürich ein Haußierer an den Obersten. — „Gehen Sie zu meiner Frau; das schlägt in ihr Departement ein“, erwiderte der Oberst. Doch

der Haußierer gab nicht nach mit Drängen und Bitten und schließlich wurde sein Landsmann weich und stellte seinen Kalender in die Tasche. Der Haußierer wandte sich geradenwegs in die Gehznerallee zur Wohnung des Obersten. „Guten Tag, Frau Oberst! Der Herr Oberst läßt Sie freundlich grüßen; er ist im Bahnhofbüffet und schickt mich zu Ihnen. Sie möchten mir einen Thurgauer Kalender abkaufen. — Die Frau Oberst läuft den Kalender. Doch kaum ist der Haußierer fort, so kommt der Herr Oberst nach Hause und der Streich des Haußierers kommt an den Tag. — „Da läuft er über die Gasse, der Lump“, sagt der Oberst erbost, zum Fenster hinausblickend. Er läuft in die Küche. — „Louise, springen Sie doch geschwind dem Kalendermann dort nach und bringen Sie ihn zu mir!“ Louise eilt hinaus, springt über die Gasse und erwischte den Sünder. „Ich soll zum Herrn Obersten kommen?“ sagt der Mann. „Ich weiß schon, was er will. Sie haben doch 40 Rappen bei Ihnen, Fräulein?“ — „Ich danke, da haben Sie den Kalender. Und einen Gruß an den Herrn Obersten!“ — So kam der Herr Oberst in einer Stunde zu drei Thurgauer Kalendern.

...

## Aus der guten alten Zeit.

Es war anno 1853, in der Rekrutenschule zu Liestal. Der Instruktor gab Theorie über die Erkennungszeichen der Offiziere.

Instruktor: „Rekrut Menet, a was kennet dir der Herr Oberscht?“

Rekrut: „A de Holzböde.“

(Der damalige Kreisinstruktor, Oberst S... er, pflegte nämlich zur Schonung seiner Gesundheit bei feuchtem Wetter Holzschuhe zu tragen.)

...

## Bim Civilstandsbeamte.

Sie gange-n-uf ds Civilstandsamt,  
Dr Müllerhans und ds Breni,  
Gar prächtig sy sie usstaffiert  
Und meine sech nid weni.

Und d'Huet und d'Schueh sy nagelnöi  
Und d'Bchleidige nid minder.  
Sie laufe zärtlich Hand in Hand  
Und meine sech wie d'Chinder.

Doch ds Lache wnyht enandrena  
Und 's nimmt ne schier de Athé,  
Wo 's heißt die Schritte Stimme nid,  
Hüt syg müüt mit Hürate.

Hans dräist sy Schnäuzli siebe Mal,  
Und mueß fasch Träne schlücke,  
Er werget lang, wird güggelrot,  
Cha ändlich userücke:

„Syt doch so guet und sägit müüt,  
Dir wüsst, das sy so Sache,  
Mir sy drum äbe-n-einewäg,  
Scho d'Hochztsreis ga mache!“ W.

## Frauenwahlrecht.

Bin zwar noch nicht einundzwanzig,  
Doch seit vierzehn Tagen sechzehn,  
Nach dem Frauenwahlrecht spür ich  
Schon ein ganz gewaltig Lecken.

Wohlbestallte Konfirmandin,  
In der Politik verisiert,  
Kränkt mich das aktive Wahlrecht,  
Das der Mann sich usurpiert.

Das uns Damen gegenüber  
Er seit jeho schon betreibt;  
Denn was nützt s'passive Wahlrecht,  
Wenn man schließlich sitzen bleibt?  
Doch bin ich erst einundzwanzig,  
Ist schon s'Wahlrecht allgemein,  
Bürgerinnenpflichten üb' ich,  
Und Dragonei muß er sein! —

Suffragetli.

...

## Ein Schüleraussatz über den Sigrist.

Der Sigrist gehört zu den nützlichen Menschen, weil er am Morgen 5 Uhr die Glöde läutet, daß die bessern Leute noch zwei Stunden schlafen dürfen. Um 11 Uhr läutet der Sigrist wieder, damit die Leute wissen, daß sie nun bald Hunger haben sollen. Am Abend läutet er Feierabend, worauf die kleinen Kinder Ohrfeigen bekommen, wenn sie nicht schnell heimgehen. — Zuweilen wird der Sigrist auch schädlich, namentlich wenn er bei Nacht läutet und es dann zu brennen anfängt. Manchmal hält sich der Sigrist auch in der Wirtschaft auf, wo er sich durch Sittsamkeit auszeichnet. Der Sigrist nährt sich von Hochzeiten, Taufen und Toten. An den Toten verdient er am meisten, weshalb er froh ist, wenn viele Leute sterben. Die Sigriste werden viel älter als die Wirte, weil sie ein solides Leben führen müssen und am Pfarrer ein gutes Beispiel haben. Es gibt reformierte und katholische Sigriste. Die reformierten können nicht so gut lateinisch wie die katholischen und tragen auch nicht so lange Röde.

...

## Kleine Wahrheiten für große Kinder.

Recht.

Ein Storch jagte in den pontinischen Sumpfen.

„Mit welchem Rechte verschlingst du uns?“ entrüsteten sich die Frösche.

„Zur Zeit nach römischem Recht“, erwiderte würdevoll der Storch.

Wahre Liebe.

„Seid ihr nicht eifersüchtig aufeinander?“ fragte die Taube die Hühner.

„Dazu haben wir keinen Grund“, erwiderten die Hühner, „denn der Hahn liebt eigentlich keinen von uns, sondern sich selbst.“